

Gerhard Burda

Versuch über Menschenwürde

Neo-Jungian Studies
und das Dilemma von
Individualität und Kollektivität
im 21. Jahrhundert

Verlag Traugott Bautz GmbH

Gerhard Burda
Versuch über Menschenwürde

Herausgegeben von
Hans Rainer Sepp

Wissenschaftlicher Beirat

Suzi Adams · Adelaide | Babette Babich · New York | Kimberly Baltzer-Jaray · Waterloo, Ontario | Damir Barbarić · Zagreb | Marcus Brainard · London | Martin Cajthaml · Olomouc | Mauro Carbone · Lyon | Chan Fai Cheung · Hong Kong | Cristian Ciocan · București | Ion Copoeru · Cluj-Napoca | Renato Cristin · Trieste | Eddo Evink · Groningen | Matthias Flatscher · Wien | Jean-Christophe Goddard · Toulouse | Andrzej Gniazdowski · Warszawa | Ludger Hagedorn · Wien | Seongha Hong · Jeollabukdo | René Kaufmann · Dresden | Vakhtang Kebuladze · Kyjiw | Dean Komel · Ljubljana | Pavlos Kontos · Patras | Kwok-ying Lau · Hong Kong | Mette Lebech · Maynooth | Nam-In Lee · Seoul | Monika Małek · Wrocław | Balázs Mezei · Budapest | Viktor Molchanov · Moskwa | Liangkang Ni · Guangzhou | Cathrin Nielsen · Frankfurt am Main | Ashraf Noor · Jerusalem | Karel Novotný · Praha | Markus Ophälders · Verona | Luis Román Rabanaque · Buenos Aires | Rosemary Rizo-Patrón de Lerner · Lima | Kiyoshi Sakai · Tokyo | Javier San Martín · Madrid | Hilmar Schmiedl-Neuburg · Boston | Alexander Schnell · Paris | Marcia Schuback · Stockholm | Agustín Serrano de Haro · Madrid | Tatiana Shchytsova · Vilnius | Olga Shparaga · Minsk | Michael Staudigl · Wien | Georg Stenger · Wien | Silvia Stoller · Wien | Ananta Sukla · Cuttack | Toru Tani · Kyoto | Detlef Thiel · Wiesbaden | Lubica Ucnik · Perth | Pol Vandeveld · Milwaukee | Chung-chi Yu · Kaohsiung | Antonio Zirion · México City – Morelia.

Die *libri nigri* werden am Mitteleuropäischen Institut für Philosophie,
Fakultät für Humanwissenschaften der Karls-Universität Prag herausgegeben.
www.sif-praha.cz

Gerhard Burda

Versuch über Menschenwürde

Neo-Jungian Studies und das Dilemma
von Individualität und Kollektivität
im 21. Jahrhundert

Verlag Traugott Bautz GmbH

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie.
Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über
<http://dnb.de>

Verlag Traugott Bautz GmbH
D-99734 Nordhausen 2026

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany

ISBN 978-3-68911-061-1

Individuell ist [...], was von jedem Universalanspruch ausgenommen und aus einem Allgemeinen auch nicht bruchlos deduziert werden kann.

Manfred Frank, *Die Unhintergebarkeit von Individualität*

Wir wissen, dass die Liebe den Narzißmus eindämmt, und können nachweisen, wie sie durch diese Wirkung Kulturfaktor geworden ist.

Sigmund Freud, *Massenpsychologie und Ich-Analyse*

Wenn ein innerer Tatbestand nicht bewusst gemacht wird, dann ereignet er sich als Schicksal außen, das heißt, wenn der Einzelne einheitlich bleibt und sich seines inneren Gegensatzes nicht bewusst wird, so muss wohl die Welt den Konflikt darstellen und in zwei Hälften zerteilt werden

Carl Gustav Jung, *Zivilisation im Übergang*

Inhalt

Vorwort / 9

Einleitung / 11

1 Im Karussell der Selbstbezeichnungen / 20

2 Ein Riss durch Seele und Welt / 32

3 Kritik des Essentialismus / 37

4 Kritik des Konstruktivismus / 41

5 Das Universalismusproblem / 47

6 Gemeinschaft und Individualisierung / 50

7 Trauma-Architekturen / 53

8 Globale Paranoia / 60

9 Das schlafende Pferd in der Stadt / 65

10 Das Modell der Ethischen Urszene / 70

11 Menschenwürde und das Unverfügbare / 78

12 Synopse / 85

Anhang: Eine normative Theorie relationaler Verantwortung
unter Bedingungen der Unabschließbarkeit / 88

Referenzen / 94

Vorwort

Anlass für diesen *Versuch über Menschenwürde* war ein Erlebnis auf dem Weltkongress der IAAP¹ Ende August 2025 in Zürich. Im Plenum, bei dem mehrere ehemalige Präsident*innen über die Zukunft der Analytischen Psychologie sprachen, meldete sich ein Mann zu Wort und klagte darüber, dass er während des Kongresses von seinen Kolleg*innen gemieden wird. Der Mann ist Jude und der Grund für dieses Verhalten lag offensichtlich im Konflikt Israels mit der Terrororganisation Hamas. Weltweit erfahren Juden aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum Judentum und der Nähe zu Israel genau so ein Verhalten, in dem anti-israelische, anti-jüdische, anti-zionistische und anti-semitische Motive miteinander vermischt sind². Man sollte nun meinen, dass bei Menschen, deren Profession die Therapie des Seelenlebens ist, eine mehr reflektierte Haltung zu diesem Konflikt zu erwarten wäre. Das war und ist aber nicht der Fall. Der Mann bekam in einem Auditorium, das mehrere hundert Teilnehmer*innen umfasste, nur spärlichen Applaus. Die überwiegende Mehrheit schwieg. Ist dieses Verhalten gerechtfertigt? Ist es zu verantworten? Oder handelt es sich um eine Verletzung der individuellen Menschenwürde, die einer kollektivierenden, auf Spaltung beruhenden Normierung unterworfen wird? Geht damit nicht auch eine Verletzung der Menschheit als Kollektivsubjekt einher? Traditionell wird Menschenwürde mit Vernunft, Autonomie und Moralität in Verbindung gebracht. Dieses Verhältnis erzeugt Aporien und Dilemmata, die das Unantastbare der Menschenwürde in Frage stellen. Mein Versuch über Menschenwürde setzt genau bei dieser Fragilität an, um sich besonders mit dem Dilemma von Individualität und Kollektivität auseinanderzusetzen und Spaltungstendenzen anzusprechen, die allgegenwärtig zu beobachten sind. Wie schwierig es ist, für eine Position jenseits von Spaltung einzutreten, zeigt ein anderes Erlebnis. Auf einer anderen Tagung hielt ich einen Vortrag, in dem ich die Wahlplakate sämtlicher politischer Parteien zur österreichischen Nationalratswahl auf ihre impliziten Widersprüche analysierte³. Meine Auswahl war nicht selektiv, sie umfasste vielmehr das ganze Spektrum von rechtspopulistisch, konservativ, links, umweltorientiert. Ich wollte aufzeigen, was sämtliche politische Parteien miteinander gemeinsam haben, nämlich eine implizite

1 International Association of Analytical Psychology.

2 Um hier nicht den Verdacht einer einseitigen Haltung aufkommen zu lassen, sei betont, dass damit kein autoritärer Anti-Antisemitismus vertreten wird, der jede kritische Auseinandersetzung mit Israel als antisemitisch einstuft.

3 Siehe Burda 2018.

Selbst-Differenz. Unreflektierte Selbst-Differenz ist der Grund für vielfältige Spaltungen innerhalb der Gesellschaft. Politik schafft es nicht, die *Konvergenz* der Selbst-Differenzen demokratisch – und das heißt ohne die Produktion von Ausschlusszenarien – zu behandeln. Was dagegen herrscht, ist die *Divergenz*, und damit die Regression des politischen notwendigen Antagonismus von Wir-Sie in ein Freund-Feind-Schema. Nach besagtem Vortrag kam ein Kollege auf mich zu und meinte, dass er und andere die ganze Zeit darauf gewartet hätten, wann ich endlich die Maske von Neutralität fallen lassen würde, sprich: mich als politisch rechts stehend outen würde. Der Vorfall zeigt, wie schwierig es ist, sich kritisch mit Spaltungen und kollektivierenden *Subjektivierungen*⁴ auseinanderzusetzen bzw. sich diesen zu entziehen. Das ist heute nicht anders als zu Jungs Zeit und angesichts der globalen Weltlage und Polykrise vielleicht noch schwieriger geworden. Denn alles, was nicht radikal links ist, ist nicht mehr politisch die Mitte, sondern rechts. Umgekehrt ist alles, was sich am Sozialen und an der Bildung von internationalen Gemeinschaften orientiert – und damit einem falsch verstandenen Individualismus im Wege steht – links. Diese Thematik hat heute geopolitische Bedeutung und Sprengkraft. Beide Lager idealisieren ihre eigene Orientierung, während sie die Gegenseite dämonisieren. Beide Lager warnen vor Endzeitszenarien und produzieren selbst solche. Beide Lager verlieren die Menschenwürde aus dem Blick, die der vorliegende Text als unantastbar herauszustellen versucht.

Zürich-Wien, Oktober 2025

4 Der Begriff Subjektivierung stammt aus dem Diskursstrang von Foucault, Althusser, Butler u.a. Er bezeichnet die Einordnung des durch diese Machtgeste entstehenden „Subjekts“ in ein sozio-politisches Ordnungssystem, die zugleich eine Er- und eine Entmächtigung mit sich bringt. Ich verwende den Begriff i.S. einer die Individualität verfehlenden kollektiven Normierung.

Einleitung

Der Schweizer Psychiater Carl Gustav Jung (1875–1961) und ehemalige „Kronprinz“ Sigmund Freuds gilt als Begründer der *Analytischen Psychologie*, einer Psychotherapierichtung, nach der weltweit gearbeitet wird. Jungs Hauptaugenmerk galt dem *Individuum* und dessen Verankerung in der kollektiven, archetypisch strukturierten und von Gegensätzen durchwirkten Psyche. Entgegen seiner Behauptung, keine Metaphysik zu betreiben, bezieht er sich in seinen Werken stets auf den metaphysisch-essentialistischen Gesamtzusammenhang von Mensch Welt und Gott, der besonders in seinem zentralen Archetyp, dem *Selbst*, zum Ausdruck kommt. Dieses kann der individuelle Mensch *nicht* sein, da er nur die „Filiation“ dieses Selbst ist. Er kann aber – auf der so genannten „Ich-Selbst-Achse“ – eine Beziehung zum Selbst unterhalten, das ihm inhaltlich in Form wechselnder archetypischer Bilder – z.B. als höchste Ideen und Werte –, aber nie als formelles, strukturgebendes Prinzip zugänglich ist. Diese Auseinandersetzung mit dem Selbst bzw. die umkreisende Annäherung an dieses nennt Jung *Individuation*, Selbstwerdung. Sie ist das letztliche Ziel der Analyse. Zur Selbstwerdung gehören wesentlich die Auseinandersetzung mit dem „Schatten“, d.h. mit den durch die Sozialisation unterdrückten Antrieben, die zur Persönlichkeit gehören, aber auch die Einsicht in Grenzen. Zu diesem paradoxen Zentrum der Psyche, das zugleich deren Umfang sein soll, gibt es eine umfangreiche Literatur. In der vorliegenden Arbeit steht nicht das Selbst im Fokus, sondern das Faktum, dass bei der Konzentration Jungs auf das Innenleben und auf das Selbst der für das Politische konstitutive *Antagonismus* wenig bzw. hauptsächlich negative Beachtung erhält. Bezeichnend ist folgende Aussage Jungs:

„Wenn ein innerer Tatbestand nicht bewusst gemacht wird, dann ereignet er sich als Schicksal außen, das heißt, wenn der Einzelne einheitlich bleibt und sich seines inneren Gegensatzes nicht bewusst wird, so muss wohl die Welt den Konflikt darstellen und in zwei Hälften zerteilt werden“⁵.

Der Einzelne, also das Individuum, soll sich seines *inneren* Gegensatzes bewusst werden, damit dieser nicht im Außen zum Ausbruch kommt – und zwar in Form von Spaltungen. Der Gegensatz liegt eigentlich im Selbst, in dem die Gegensätze in der Art einer *complexio oppositorum* ineinander fallen. Jung kritisierte v.a. an den großen politischen Strömungen seiner Zeit, dem

5 Jung 1995, 80